

Qualitative Methoden in der Organisations- und Managementforschung

Ein anwendungsorientierter Leitfaden für Datensammlung und -analyse

Bearbeitet von
Prof. Dr. Anja Danner-Schröder, Prof. Dr. Gordon Müller-Seitz

1. Auflage 2017. Buch. XI, 112 S. Kartoniert
ISBN 978 3 8006 5329 4
Format (B x L): 14,1 x 22,4 cm
Gewicht: 214 g

[Weitere Fachgebiete > Philosophie, Wissenschaftstheorie, Informationswissenschaft >
Wissenschaften: Allgemeines > Wissenschaftliches Arbeiten, Studientechnik](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](#) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

- 1.3 Sie waren mit Ihrem Anschreiben erfolgreich und sind eingeladen, die kaufmännische Leitung persönlich in einem kurzen Gespräch über 10 Minuten von Ihrem Anliegen zu überzeugen. Was gilt es zu beachten?

Aufgabe 2: Wie nehmen Sie mit Blick auf Ihre Abschlussarbeit bzw. eine fiktive Studie Ihrer Wahl Kontakt zum Feld auf? Wie bauen Sie eine vertrauensvolle Beziehung auf?

3.2.3 Gütekriterien

Um die Qualität der eigenen Erhebung zu erhöhen, gibt es eine Reihe von Kriterien, die es zu beachten gilt. Wenngleich es umstritten ist, inwiefern sich qualitative Sozialforschung an den Gepflogenheiten der quantitativen Sozialforschung orientieren soll, wird vielfach erwartet, dass zumindest das eigene Vorgehen gründlich reflektiert und transparent gemacht wird.

Wir wollen uns im Folgenden an den von Wrona (2006) eingeführten Kriterien orientieren. Diese Kriterien sind – innerhalb der Ansätze der qualitativen Sozialforschung – vergleichsweise positivistisch ausgelegt und daher wie alles andere auch mit einer gewissen Skepsis zu berücksichtigen. Wir fühlen uns den Anregungen von Yin (2013) deshalb verhaftet, weil sich Autoren unterschiedlicher methodischer Ansätze innerhalb der qualitativen Management- und Organisationsforschung immer wieder direkt oder indirekt dieser Kriterien (s. nachstehende Tabelle) bedienen und sie aus unserer Sicht für didaktische Zwecke einprägsam vermittelt werden können.

Kriterium	Kernaussage	Prüfung in quantitativer Sozialforschung	Verwendungsmöglichkeit in qualitativer Sozialforschung
Interne Validität	Gültigkeit von Variablen (ihrer Messung) im Modell	<ul style="list-style-type: none"> Operationalisierung und Indikatorbildung Mehrdeutigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagsnähe und empirische Verankerung (in-vivo) Computereinsatz Kommunikative Validierung Triangulation „Falsifizierungslogik“ (Suche nach Gegenevidenzen)
Externe Validität	Verallgemeinerung	Repräsentative Stichprobe	<p>Kontextbezug wird aufgegeben durch</p> <ul style="list-style-type: none"> Theoretisches Sampling (max. Kontrastierung) Prototypenbildung Kommunikative Validierung
Reliabilität	Zuverlässigkeit, Grad der Genauigkeit einer Messung	z.B. Re-Test, Paralleltest etc.	<p>Prozedurale Reliabilität durch Explikation (Offenlegung der Interpretationsleistung, Nachvollziehbarkeit)</p>
Objektivität	Forscherunabhängigkeit	Einsatz standardisierter Methoden/Algorithmen	<ul style="list-style-type: none"> Dokumentation des Forschungsprozesses Offenlegung von Subjektivität Standardisierte Methoden

Tabelle 3: Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität der empirischen Forschung.

Quelle: Wrona (2006), 208.

Hinsichtlich der Maßnahmen zur Erhöhung der **Konstruktvalidität** bieten sich Wrona (2006) zufolge die folgenden Maßnahmen an:

- Nutzung unterschiedlicher Datenquellen zur *Triangulation*, also des Perspektivenabgleichs aus den unterschiedlichen Quellen heraus (z. B. Absicherung der Aussagen von Probandinnen und Probanden, indem Archivdaten hinzugezogen werden).
- Die *Ableitung einer Beweiskette* („chain of evidence“) bietet sich ebenfalls an. Ausgehend von den zu Beginn formulierten Forschungsleitfragen bzw. -zielsetzungen sind Fallstudienprotokolle (z. B. je nach Forschungskontext pro Fall oder Besuch einer Organisation, Veranstaltung etc.) im Einklang mit diesen Fragen zu formulieren. Hierdurch wird also ein Zusammenhang zwischen den Forschungsleitfragen und den in den Fallstudienprotokollen adressierten Themen hergestellt. Anschließend sind aus der Fallstudien Datenbank, die sämtliche gesammelte Daten der Abschlussarbeit bzw. Studie umfasst, illustrative Belege zu sichten und wiederum mit den Fallstudienprotokollen – und somit indirekt natürlich auch mit den Forschungsleitfragen oder -zielsetzungen – abzugleichen. Damit wird auch gleichzeitig eine Verbindung zur Fallstudien Datenbank hergestellt, die sodann laut Yin (2013) systematisch in den Fallstudienbericht eingeht. Der Fallstudienbericht ist in Analogie zu den Ausführungen von Yin letztlich mit Ihrer Seminar- oder Abschlussarbeit zu vergleichen.
- *Vertreterinnen und Vertreter aus dem Feld* können wertvolle Anregungen zu Ihrem Manuskript liefern. Dabei stellt sich stets die Frage, wann die Anregungen einzuholen sind. Für ein frühes Einholen von Rückmeldungen spricht, dass hierdurch „Geburtsfehler“ noch vermieden werden können und Ihre Arbeit in die richtigen Bahnen umgelenkt werden kann. Dagegen spricht allerdings, dass Sie zu diesem Zeitpunkt über vergleichsweise wenige empirische Ergebnisse verfügen, weil es sich ja eben noch um ein frühes Stadium handelt. Umgekehrt gilt festzuhalten, dass eine späte Rückmeldung kaum mehr substantiell einzuarbeiten ist, sofern Ihnen die zeitlichen Rahmenbedingungen Grenzen setzen. Positiv bleibt jedoch anzumerken, dass Sie eine wesentlich fundiertere Rückmeldung als in einem frühen Stadium erhalten bzw. zu Rückfragen besser Stellung nehmen können.

Mit Blick auf die **interne Validität** schlägt Wrona (2006) folgende Maßnahmen vor:

- Sie können einerseits einen *Ableich von Mustern* („pattern matching“) vornehmen. So kann beispielsweise die Sichtung von Interviews über Probandinnen und Probanden hinweg dazu führen, dass Gemeinsamkeiten in Wahrnehmungen oder Reaktionsmustern deutlich werden. Diese Gemeinsamkeiten können dann unter Umständen die Grundlage für spätere Kategorien bilden.

- Die Verwendung *unterschiedlicher Erklärungsmuster* („explanation building“) ist ein weiterer Weg, der die interne Validität erhöhen kann. Eng damit verbunden ist auch die Nutzung miteinander konkurrierender Erklärungsmuster („rival explanations“). In diesem Fall wird also bewusst versucht, die derzeit vorliegende und am plausibelsten wirkende Erklärung kritisch zu prüfen, indem sie mittels alternativer Zugänge hinterfragt wird.
- Das Prüfen Ihrer Interpretation der Daten fördert ebenfalls die interne Validität. *Melden Sie Ihre Erkenntnisse Probandinnen und Probanden aus dem Feld zurück* und fragen Sie die Personen („Member check“), ob Ihre Interpretation stimmig ist. So können Sie umgehen, dass Sie als externer Beobachter Aspekte falsch interpretieren.
- Um die interne Validität zu steigern, sollten Sie insbesondere Ihre gesammelten *Daten offen legen*. Sollten Sie nur nacherzählen, was Sie in Ihren Daten gefunden haben, kann Ihnen der Leser entweder glauben oder auch nicht. Sobald Sie aber Ihre Daten möglichst transparent aufzeigen und Ihre Aussagen mit Datenmaterial begründen, sind Ihre Auswertungen für Dritte besser nachvollziehbar. Sollten Sie im Text nicht genug Platz haben, um alles aufzuzeigen, bieten sich hierfür Tabellen an, um zusätzliches Datenmaterial systematisch und angeordnet darzustellen.

Um die **externe Validität** zu verbessern, bieten sich folgende Maßnahmen an:

- Die *Nutzung theoretischer Konzepte* bei Einzelfallstudien führt dazu, im Zuge der Konzeption der Untersuchung die Qualität zu erhöhen. Wie bereits angesprochen, hilft ein theoretisch-konzeptionelles Sampling, die Glaubhaftigkeit Ihrer Studie zu untermauern.
- Bei *vergleichenden Fallstudien* mit mehreren separaten Fällen bietet es sich demgegenüber an, die *Replizierbarkeit* der vorgefundenen Aussagen anzustreben. Sie sollten also versuchen, die von Ihnen vorgefundenen Erkenntnisse an weiteren Fällen erneut zu entdecken, um Ihre Aussagen zu untermauern. Alternativ können Sie die getroffenen Annahmen so modifizieren, dass sie auch auf die weiteren ins Feld geführten Fälle zutreffen.
- Da die Replizierbarkeit bei Einzelfallstudien mit qualitativen Methoden oft schwierig ist, können Sie auf *Prototypen*, konstruierte Extremtypen, zurückgreifen. Wenn Ihr Fall für Ihren Untersuchungskontext typisch ist, lassen sich auch darüber hinausgehend Zusammenhänge erläutern.

Um die **Reliabilität** der eigenen Arbeit zu untermauern, sind schließlich noch folgende Maßnahmen empfohlen:

- Um die Fehlervarianz zu minimieren, hilft es, wenn mehrere Forscher in den Prozess der Datenerhebung und Datenauswertung

involviert sind (*Triangulation*). Besonders gerne werden Dritte hinzugezogen (aus dem eigenen Team oder externe Dritte, die mit dem Forschungsprojekt noch nicht vertraut sind), um eine Kodierung unabhängig von der ersten Auswertung nochmals durchzuführen. Sollte dabei ein ähnliches Ergebnis herauskommen, steigert dies die Reliabilität.

- Eine weitere Möglichkeit ist es, die *prozessuale Reliabilität* zu erhöhen. Damit ist gemeint, dass Sie die Messgenauigkeit im gesamten Prozess der Datenerhebung aufrechterhalten, alles genau dokumentieren und protokollieren, von der Fallauswahl bis hin zur Interpretation. Wichtig ist es dabei auch, dass Sie die erhobenen Daten und Ihre eigenen Interpretationen trennen. So ist auch für Dritte nachvollziehbar, wie Sie vorgegangen sind.
- Das Aufzeichnen der Ergebnisse in einem *Fallstudienprotokoll* (ein Protokoll könnte z. B. eine besuchte Veranstaltung betreffen; vgl. Schüßler et al. 2014) stellt eine weitere Option dar (vgl. Anmerkungen zuvor zur Ableitung der Beweiskette).
- Der Aufbau einer *Fallstudien Datenbank* ist eine weitere Option. Sofern geklärt ist, was zu dem von Ihnen untersuchten Fall gehört (vgl. 2.4), können Sie die Fälle systematisch dokumentieren und vor dem Hintergrund Ihrer Forschungsleitfrage oder -zielsetzung vergleichen.

Für die Studie zur Untersuchung von **Routinen im Katastrophenfall (Danner-Schröder und Geiger 2016)** wurden mehrere Kriterien in den Blick genommen. Die **Konstruktvalidität** wurde durch verschiedene Formen der Triangulation sichergestellt. Zum einen waren mehrere Personen an der Datenerhebung beteiligt und gerade dadurch, dass nur die Erstautorin die Daten erhoben hat, diente der zweite Autor als kritische Reflexionsfläche („Teufels Advokat“). Zum anderen wurden mehrere Datenquellen genutzt, z. B. Interviews, eigene Beobachtungen sowie weitere Artefakte, wie etwa die Guideline des THW. Darüber hinaus wurden auch mehrere Datenauswertungsmethoden berücksichtigt. Standardmäßig wurden die Daten kodiert, zusätzlich wurden aber auch weitere Analysemethoden genutzt.

Für die **Reliabilität** wurde der gesamte Prozess der Datenerhebung protokolliert. Dazu wurde eine große Tabelle angelegt, in der sämtliche Aktivitäten im Feld erfasst wurden. Zudem waren mehrere Forscher an der Dateninterpretation beteiligt. Um die Qualität weiter zu steigern, wurden die Ergebnisse auch jedes Jahr auf den großen Managementkonferenzen, wie der Academy of Management oder der European Group of Organization, vorgestellt. Im Anschluss an diese Präsentationen haben andere Forscher, die den Untersuchungskontext nicht kannten, Feedback gegeben oder bestimmte Aspekte kritisch hinterfragt.

Um die **interne Validität** sicherzustellen, wurden die Ergebnisse auch immer wieder dem Feld zurückgespiegelt. In mehreren Austauschrunden hat das Autorenteam die Ergebnisse verschiedenen Vertretern des THW vorgestellt und anschließend im Gespräch Unklarheiten beseitigt. Die **externe Validität** wurde, wie bereits mehrfach erwähnt, durch das theoretisch-konzeptionelle Sampling zu Beginn der Studie sichergestellt. Auch während der Auswertung hat das Autorenteam immer wieder Ergebnisse mit bereits vorhandener Literatur abgeglichen.

Im Rahmen der **Fallstudie zum Umgang mit Unsicherheit (Müller-Seitz 2014)** wurden ausgewählte Kriterien nach Yin (2013) herangezogen, um eine möglichst hohe Güte der Aussagen zu gewährleisten (s. nachstehende Abbildung 1). Die folgende Tabelle 4 entstammt dem Artikel und gibt dahingehend einen Überblick. Um Redundanzen zu vermeiden, werden nicht erneut sämtliche Inhalte zu Gütekriterien wiederholt.

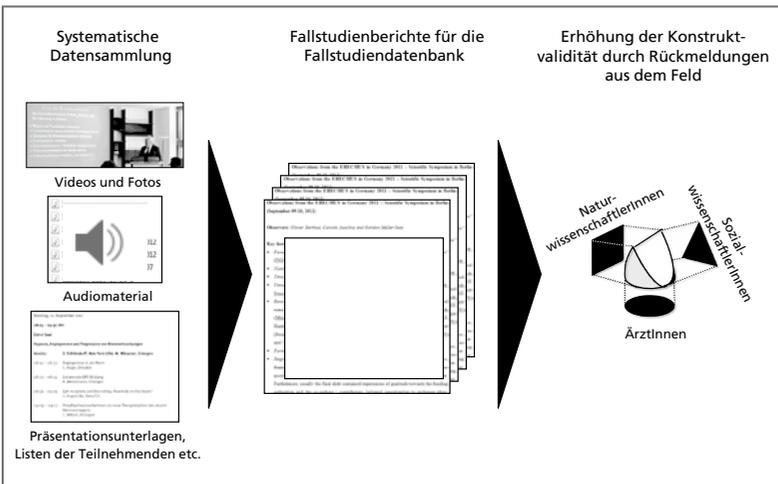


Abbildung 1: Erhöhung der Aussagen im Zuge der Studie.

Quelle: in Anlehnung an Müller-Seitz (2014).

Allerdings sei Ihnen kurz erläutert, wie die Konstruktvalidität durch Rückmeldungen von Personen aus dem Feld („Three key respondents reviewed the draft“) erhöht wurde. Hierzu wurde unter anderem vor Einreichung bei der betreffenden Fachzeitschrift die vorläufige Endfassung des Beitrags („draft“) elektronisch an Austauschpartner aus dem Feld der Humanmedizin versandt und um Rückmeldung gebeten. Diese Fassung wurde anschließend telefonisch kommentiert und Unklarheiten wurden beseitigt. Hierzu wurden die entsprechenden

Criterion (Yin, 2009)	Research phase			Data analysis
	Design	Sampling	Data collection	
Reliability	Case study protocol in particular for the outbreaks researched in real-time	Purposive sampling	Systematic usage of a case study data base	Feedback from peers in the fields of management, organization sociology and veterinary as well as public health Pattern matching within and across cases
Construct validity	Refinements of constructs adapted from previous research on crises and a practice-oriented conception	/	Data triangulation by means of gathering archival, interview and participant observation data Researcher triangulation in the course of the research project	Three key respondents reviewed drafts Delineation of the chain of evidence
External validity	Theory driven description of sampling criteria	Transparent description of the outbreaks, the actors and their interrelatedness as well as practices employed	/	/

Tabelle 4: Maßnahmen zur Erhöhung der Reliabilität und Validität (veröffentlichte Fassung).

Quelle: Müller-Seitz (2014), 280.

Ideen entweder beibehalten, aber der Beitrag angepasst (z. B. ein vertieftes Verständnis für die Art und Weise, wie die Praktiken der Unsicherheitsreduktion über konkrete Fallbeispiele hinweg reproduziert wurden), oder die Ideen wurden verworfen und der Beitrag ebenfalls angepasst. So enthielt eine frühere Fassung beispielsweise nicht nur die Dimensionen der Reduktion oder der Erhöhung von Unsicherheit, sondern auch die Dimension des Ignorierens von Unsicherheit. Aus Sicht zweier Kontaktpartner schien dies jedoch nicht relevant, weshalb diese Kategorie nicht weiter berücksichtigt wurde. In einem anderen Fall wurde im Rahmen eines Folgeinterviews ein kurzer Foliensatz in ausgedruckter Form bei dem Treffen mit dem Interviewpartner vorgelegt und die Quintessenzen des Beitrags wurden näher diskutiert.



Anregungen aus der Literatur

Um die Reliabilität zu gewährleisten, hat Jarzabkowski (2008) in ihrer empirischen Studie Ko-Analysten genutzt, um ihre Daten noch mal kodieren zu lassen. Zwei ihrer Doktoranden wurden dafür zunächst mit dem Feld bekannt gemacht und bekamen dann die Rohdaten von ihr. In einem nächsten Schritt sollten sie prüfen, ob sie das Kodier-Schema nachvollziehen konnten. Dazu haben sie unterstützende Fragen bekommen wie „Ist dieser Code ähnlich zu diesem?“ und „Sind diese Codes anders als diese?“. Codes, über die Uneinigkeit bestand, wurden ausdiskutiert und schließlich erreichten sie eine Übereinstimmung von 98%. Ein ähnliches Vorgehen können Sie auch bei Danner-Schröder (2016) nachlesen.



Übungsaufgaben

Aufgabe 1: Welche Besonderheiten gilt es bei einer Untersuchung zur „Energiewende“ zu beachten? Erörtern Sie Ihre Begründung mit Blick darauf, wie Sie die Reliabilität und Validität Ihrer Studie möglichst hochwertig sicherstellen wollen.